

## Tagungsbericht

### „LoB macht erfinderisch“

erschienen in der Zeitschrift für OSC, Ausg. 2/08 ([www.osc-digital.de](http://www.osc-digital.de))

#### **4. Arbeitstagung für Beratung und Supervision in pädagogischen Handlungsfeldern in Heidelberg, 28.2.08 -1.3.08 Birgitta M. Schulte, Frankfurt a.M.**

„LoB und kein Ende“, formulierte Professor *Karl L. Holtz*, Leiter des Instituts für lösungsorientierte Beratung und Supervision (ILBS) in Heidelberg. Man feierte das zehnjährige Jubiläum und die Aussicht auf weitere Fortentwicklung des spezifischen Heidelberger Ansatzes der „Lösungsorientierten Beratung“. In regelmäßigen Abständen werden auf den Arbeitstagen Fachleute zusammengerufen (in diesem Jahr u.a. Dr. Manfred Prior, Milton-Erickson-Institut Frankfurt, und Prof. DSA Eva Kriechbaum-Tritthart, Graz, Dr. Jörg Schlee, Professor für Sonderpädagogische Psychologie, Uni Oldenburg, oder Dr. Wolfgang Mutzeck, Professor für Verhaltensgestörtenpädagogik, Uni Leipzig), „die in prominenter Weise zur Weiterentwicklung von Beratung und Supervision, aber auch zur Weiterentwicklung des bildungspolitischen Umfelds“ beitragen.

Dem Selbstlob wäre nichts hinzuzufügen, hätte nicht *Bernd Schmid*, Leiter des Instituts für systemische Beratung (ISB) Wiesloch, eine neue bildungspolitische Perspektive aufgezeigt. Er konstatierte überrascht die Ähnlichkeit der Anliegen von ISB und ILBS und betonte, nur deshalb sei er gekommen: „Ich bin hier als Aktivist im bürgerschaftlichen Engagement.“ Mit seiner Akademie in Wiesloch, der „Schule/Hochschule, wie er sie sich immer erträumt habe“, leiste er seit 25 Jahren Beiträge zu Schulentwicklungen und Lehrerbildung. Jetzt sei der Moment gekommen, in dem er sich dem Schulsystem ganz konkret zuwende. Das ISB entwickelt in zwei verschiedenen Projekten das Rahmenkonzept für die Organisationsentwicklung von Schulen und die Ausbildung einer „Lehrerelite“. Die erste Konzeptionierung, gerade erst angelaufen, richtet sich darauf, wie in der „Metropolregion Rhein-Neckar“ Schulen mit OE-Experten in Verbindung gebracht werden und wie die kleinen freien Projekte sich vervielfältigen können. Das zweite Projekt, seit Herbst 2007 in der Umsetzung, ist eine Zusammenarbeit mit der Stiftung der Deutschen Wirtschaft. Zum „Studienkolleg Begabtenförderung für Lehramtsstudierende“ liefert das ISB den Baustein ‚Personalentwicklung‘ zu. (Mit einer methodischen Vorgabe versucht es, den „Kollegialen Dialog“ im Lehrerzimmer in Gang zu setzen.)

*Bernd Schmid* sieht Beratung als ein Medium, die Schule zu entwickeln. Ihm geht es darum, Beratungsexpertise und Beratungskultur als Regelkultur in die Einrichtungen zu bringen. So ist Beratung für ihn eine „Lernform und eine Kooperationsform, integriert in vielfältige professionelle Selbstverständnisse“. „Ich möchte, dass wir die Programmatik ändern, die Definition von Professionalität.“ Fachkompetenz soll weiter wichtig sein, auch Rollenkompetenz im Sinne der unterschiedlichen Logik unterschiedlicher Rollen, Feldkompetenz, Marktcompetenz, Netzwerkcompetenz, Sichtbarkeit und Originalität, Sensibilität und Robustheit, Weitläufigkeit, Bodenständigkeit und Kulturkompetenz. Was nach Beraterprofil klingt, ist auch als Lehrerprofil gemeint. Schmid geht es um eine „Metaprofessionalität oberhalb

bestimmter Berufe": „Wir können uns schlicht nicht leisten, in den Bildungseinrichtungen nur Teilkompetenzen auszubilden.“

Im Workshop, durchgeführt von *Ingeborg Weidner* und *Susanne Meyer*, zwei jungen Mitarbeiterinnen des ISB, wurde die Logik der Übertragung von beraterischer Professionalität auf die Professionalität von Lehrenden deutlich. Ein Gymnasiallehrer aus Bayern berichtete, dass er seit 30 Jahren Mathematik und Physik unterrichtet, dass er auch an Schulentwicklung mitarbeitet, dass er aber, obwohl ausgebildet, nie als Berater im klassischen Sinn praktiziert hat. Was er in der LoB-Ausbildung erworben hat, verändert seinen Unterricht, findet zwischen Tür und Angel mit Schüler/innen statt. Das ist es, was die ISB-Mitarbeiterinnen meinen, wenn sie von „Coaching als Perspektive der Schulentwicklung“ sprechen. Gemeint ist „eine Passform, die mitläuft“. Es gehe darum, die beraterische Kompetenz als Haltung in die übliche Lehrertätigkeit einzubringen.

Mehrfach schloss sich der Kreis von Plenums Vortrag zu Workshop, so zum Beispiel auch zwischen „Pepseln“ und „KoBeSu“: *Karl L. Holtz* hatte anlässlich des Jubiläums die Geschichte des ILBS und der Arbeitstagungen Revue passieren lassen und dabei der Lösungsorientierung die Lösungsfokussierung und ihre Fallen gegenübergestellt. Bei zu schnellem Vorgehen könnten einzelne Akteure oder Themenbereiche abgehängt werden, es werde nur eine „problemerzeugende Pseudolösung“ (Pepsel) gefunden (*G. Bergmann: Systemisches Kommunikationsmanagement. 2003*). *Jörg Schlee*, Professor für Sonderpädagogische Psychologie an der Universität Oldenburg, demonstrierte dann unter geduldiger Zeitdehnung eine Kollegiale Beratung und Supervision (KoBeSu), die darauf setzt, dass die Rat suchende Person subjektive Theorien verändern kann, wenn - und nur wenn - sie sich angenommen und daher sicher fühlt. Dafür brauche es 45 Minuten Anteil nehmenden Zuhörens, bevor Impuls setzende Konfrontationsmethoden eingesetzt werden könnten. Die Wirksamkeit war zu beobachten.

So waren in zahlreichen Workshops verschiedene Methoden im Selbstversuch zu erleben. In diesem Sinne „erfinderisch“ verknüpfte LoB Vermittlung mit dem Setzen von Standards.